

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 Ml.

Telefon Nr.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 110 Dienstag, den 19. September 1933 2. Jahrgang

Europäische Entvölkerung?

Der Geburtenrückgang steht wie ein drohendes Gespenst nicht nur vor den Toren Deutschlands. Er ist — nicht zuletzt durch die Weltkrise bedingt — eine europäische Erscheinung geworden. Ja, man kann wohl sagen, daß die Weltkrise auch einen Rückgang der gesamten Bevölkerung zur Folge haben wird, die auf dieser Erde lebt. Das große Wert der statistischen Reichsamt, das in diesen Tagen erschienen ist, gibt davon Kunde. Ein Rückgang der Geburtenhäufigkeit hat fast überall stattgefunden, nur besteht insofern noch ein sehr erheblicher Unterschied, als eine Reihe von außereuropäischen Ländern nach wie vor auch dann über einen erheblichen Geburtenüberschuß verfügt, wenn sie jetzt als Krisenzeichen einen Rückgang feststellen mußten.

Im Deutschen Reich kamen auf 1000 Einwohner im Jahre 1913 27,5 Geborene. Im Jahre 1926 war diese Zahl gesunken auf 19,5, 1927 sank sie auf 18,4. Sie stieg dann noch einmal an im Jahre 1928 auf 18,6, um von da ab unaufhaltsam zu sinken. 1930 kamen auf 1000 Einwohner in Deutschland 17,5 Geborene und 1931 als das letzte Jahr, für das die Zahlen vorliegen, verzeichnet nur 16 Geborene auf 1000 Einwohner. Unter dem deutschen Durchschnitt liegt allerdings noch Oesterreich, das 1915 auf 1000 Einwohner 24,1 Geburten zählte, jetzt aber nur noch 15,8 hat. Die Schweiz hat ständig an Geburten verloren. Hier kommen auf 1000 Einwohner 16,7 Geburten. Das Anwachsen der italienischen Bevölkerung hat ja eine gewisse Expansionspolitik zur Folge gehabt. Hier kommen nach den letzten Zahlen auf 1000 Einwohner 24,9 Geburten. Es muß aber dabei berücksichtigt werden, daß die Geburtenzahl im Jahre 1913 noch 31,7 betrug. Die höchsten Zahlen weist Polen auf, das auf 1000 Einwohner 30,3 Geburten verzeichnete. Aber selbst Polen hat einen Geburtenrückgang seit 1926 zu verzeichnen. In diesem Jahre wurden auf 1000 Einwohner noch 33,6 Geburten gezählt. Auch das Bauernland Dänemark hat über Geburtenrückgang zu klagen. Von den 25,6 Geburten im Jahre 1913 sind nur noch 18 im Jahre 1931 auf je 1000 Einwohner gerechnet übrig geblieben. Noch etwas unter den deutschen Zahlen liegt England, das heute auf 1000 Einwohner 15,8 Geburten zählt. In Schottland beträgt die Geburtenziffer 19 auf 1000 Einwohner und im irischen Freistaat dagegen 22,2.

Sehr bemerkenswert sind die französischen Zahlen. Sie weisen zwar auch noch einen Geburtenrückgang auf. Doch hat sich dieser Rückgang längst nicht in dem Tempo fortgesetzt, wie es bei uns in Deutschland der Fall war. Frankreich zählte im Jahre 1913 eine Geburtenziffer von 18,8 auf 1000 Einwohner, während die Ziffer, um das wiederholen, in Deutschland 17,5 betrug. Während wir auf 1000 Einwohner noch 16 Geburten zählen, hat Frankreich uns überflüssig. Hier werden auf 1000 Einwohner 17,4 Geburten gezählt.

Zu den günstigsten und geburtenreichsten Ländern in Europa gehören im übrigen noch Spanien und Portugal. Portugal ist das einzige Land in Europa, das eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit verzeichnen kann. Während die Zahl auf 1000 Einwohner gerechnet im Jahre 1913 32,3 betrug, beträgt sie jetzt 32,9.

Wenn man einen Blick auf die übrigen Länder der Welt wirft, so ist festzustellen, daß Japan einen Geburtenrückgang in verhältnismäßig kleinem Rahmen zu verzeichnen hat. In Japan ist immerhin die Fruchtbarkeit noch doppelt so groß wie in Deutschland. Sie beträgt 32,2 auf je 1000 Einwohner. In Britisch-Indien beträgt sie rund 37,4. Sehr groß ist die Geburtenhäufigkeit in Ägypten mit 43,3 Geburten auf 1000 Einwohner. Die größte Geburtenhäufigkeit in der Welt ist zu verzeichnen in Costa Rica. Hier wurden 1931 auf 1000 Einwohner 45,1 Geburten gezählt. Demgegenüber muß auf der anderen Seite festgestellt werden, daß die niedrigste Geburtenhäufigkeit Schweden aufzuweisen hat. Schweden liegt noch unter dem deutschen Durchschnitt. Hier wurden 1931 auf 1000 Einwohner nur 14,8 Geburten gezählt. Verhältnismäßig gering ist übrigens auch die Geburtenhäufigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn auch der Durchschnitt für das Jahr 1931 18,7 auf 1000 Einwohner betrug, so gibt es doch einige Staaten, die noch unter den eben genannten schwedischen Zahlen liegen, nämlich Californien und die Pazifischen Bezirke, wo auf 1000 Einwohner im Jahre 1930 nur 14,2 Geburten gezählt wurden.

Wenn in dem Zusammenhange noch die Säuglingssterblichkeit kurz erwähnt werden darf, weil sie ja auch in Beziehung steht zu der Volksstärke, so sind nach den Zahlen des Jahres 1931 in Deutschland auf 1000 Lebendgeborene 8,3 Gestorbene unter einem Jahr alt zu verzeichnen. Besser als in Deutschland sind noch die Zahlen in Finnland. Hier betragen sie 7,5. In Schweden betragen sie 6,7, in Dänemark 8,1, in England 6,8 und in Frankreich 7,6. Die höchste Säuglingssterblichkeit von außereuropäischen Ländern herrscht in Chile. Hier sind 23,3 Gestorbene unter einem Jahre auf 100 Lebendgeborene festgestellt worden. Das bedeutet also, daß nahezu jedes vierte Kind in Chile nicht ein Jahr alt wird.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf die Eheschließungen. Im Deutschen Reich kamen auf 1000 Einwohner im Jahre 1931 acht Eheschließungen. Diese Zahl ist sogar noch günstiger als im Jahre 1913. Damals betrug sie 7,7. Sie ist allerdings in den Jahren der Hochkonjunktur weit günstiger gewesen und betrug damals 9,2. Ungünstiger als die Zahlen in Deutschland sind die Zahlen für die Schweiz mit 7,9 und merkwürdigerweise auch für Italien mit 6,7. Doch zeigt sich an dem italienischen Beispiel, daß die Zahl der Eheschließungen nicht mit der Zahl der Geburtenhäufigkeit gleichzusetzen ist. Sehr gering ist die Zahl für England, und im irischen Freistaat beträgt sie sogar nur 7,5. Weit über dem deutschen Durchschnitt liegen die Zahlen

in Transvaal. Hier wurden 1930 auf 1000 Einwohner 10,8 Eheschließungen gezählt. Den Rekord halten die Vereinigten Staaten, und zwar wurden in den Gebirgsbezirken 13,8 Eheschließungen auf 1000 Einwohner gezählt. Die geringste Zahl der Eheschließungen wurde in San Salvador festgestellt. Hier wurden auf 100 Einwohner nur 3,2 Eheschließungen gezählt. Ob diese Zahl bis ins Letzte richtig ist, muß bezweifelt werden, denn eine Statistik im Deutschen Reich oder einem anderen europäischen Staat ist nicht ohne weiteres gleichzusetzen mit einer Volkszählung in San Salvador.

Im Ganzen aber zeigt sich das Bild, daß auch die Weltkrise auf die Bevölkerung in der Welt einen erheblichen Einfluß gehabt hat und noch hat.

In Paris ist man nicht einig

Die französisch-englischen Abrüstungsbesprechungen. — Meinungsverschiedenheiten in zahlreichen Punkten. — Auch Besprechungen in Rom?

Paris, 18. September.

Der Präsident der Abrüstungskommission, Henderson, der englische Unterstaatssekretär des Äußeren, Eden, der englische Vertreter beim Völkerbund, Cadogan, und der amerikanische Delegierte für Genf, Norman Davis, sind in Paris eingetroffen, um an den vorbereitenden Besprechungen über die Abrüstungsfrage mit den französischen Ministern teilzunehmen.

Diese Besprechungen haben im Arbeitszimmer des französischen Außenministers Paul-Boncour begonnen. Von französischer Seite nehmen außer dem Außenminister selbst der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger, der Direktor der Völkerbundsabteilung, Naffigli, und der Generalsekretär der französischen Abrüstungsdelegation, Jean Paul-Boncour, teil. England ist vertreten durch den Unterstaatssekretär Eden und den englischen Delegierten in Genf, Cadogan.

Die englischen Delegierten haben ihre Abreise nach Genf auf Dienstagabend festgesetzt. Man nimmt an, daß Dienstag eine gemeinsame Besprechung zwischen den englischen, französischen und amerikanischen Vertretern stattfinden wird.

Im Anschluß an die ersten Besprechungen fand beim Ministerpräsidenten Daladier ein Frühstück statt, an dem auch der ungarische Außenminister Rana teilnahm, der vom Präsidenten der Republik empfangen wurde und darauf Paris wieder verlassen hat.

In französischen Kreisen scheint man der bevorstehenden Ankunft des polnischen Außenministers Beck, der am Mittwoch zu seinem ersten offiziellen Besuch hier eintreffen und anschließend direkt nach Genf reisen wird, eine gewisse Bedeutung beizulegen.

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Witsch.

Es erregte allgemeines Aufsehen, als sie ganz harmlos fallen ließ, der Bruder ihres Mannes käme mit seiner Tochter auf einige Zeit zu Besuch, möglicherweise ließe er sich auch dauernd hier nieder.

Es wurde ein wenig hin und her geredet, über die alten Geschichten; aber niemand wagte der stolzen Kommerziantin gegenüber allzu deutliche Anspielungen.

Mit einem Gefühl der Erleichterung ging Frau Isa einige Stunden später nach Hause, nachdem sie noch geküßt hatte einfließen lassen, daß der Vater sich in Italien eines großen Namens erfreute und das Schloß seines Brundes, des Grafen Rimini, bei Sorrent, ausgemalt habe — „eine in ganz Italien berühmte Sehenswürdigkeit.“

Wer konnte denn in Fichtenrode die Wahrheit feststellen?

Seit einem halben Jahre lebte Bruno wieder in Fichtenrode. Um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, die durch Studien und eine Krankheit angegriffen hatte, hatte er einen längeren Urlaub erhalten, erzählte die Kommerziantin allen ihren „Freundinnen“ und wenn sonst interessierte.

Aber es tauchte sofort das Gerücht auf, der Herr Regierungsrat sei glatt durch das Examen gefallen.

Einer seiner minder begünstigten Studienkollegen,

den das Jus nur bis in die Gerichtsstube geführt, hatte es mit allerlei spöttischen Bemerkungen über das unfähige und sonderbare Menschenkind schleunigst an seine Eltern in Erfurt berichtet, von wo das Gerücht in Windeseile nach Fichtenrode drang.

Man lächelte hochmütig über die verblendete Mutter, die es gegen den Willen des Vaters durchgesetzt hatte, daß der einzige Sohn nicht die blühende, weitverzweigte Firma übernahm.

Sie hatte ihn dann durch ihre Verbindung bei der Regierung in Berlin angebracht. Aber was nützte alle Protektion einem solchen Menschen.

Das hatte man in Fichtenrode stets vorausgesetzt. In den Augen der Leute war er eine halb komische Figur ein Sonderling, über den man in Kleinstädten stets lacht und sich ärgert. Meistens beides.

Schon als Student war der junge Herr allen Leuten aus dem Wege gegangen, mied auch den Umgang mit seinen Altersgenossen und besonders mit jungen Damen. Und das war das Verwunderlichste. Mußte er einmal in Gesellschaft der Mutter einer Einladung Folge leisten so sprach er keine zehn Worte, tanzte nicht oder nur ungeschickt, trank nicht, machte ein halb müffiges, halb scheues Gesicht, und war dann zuletzt plötzlich verschwunden.

Ein Student, der nicht trank, nicht tanzte und den jungen Damen nicht den Hof machte, war unerhört in Fichtenrode. Nur mit einem mitleidigen Achselzucken sprach man von dem Merkschen Erbsohn.

Mit ganz anderen Augen betrachtete natürlich Frau Isa das bedauernswerte Faktum. Ihr machte man so leicht nichts vor.

Bruno behauptete zwar, daß es nicht an seinen Fleiß gelegen hätte, machte auch einige Anspielungen, daß das

Jus und das Verwaltungsrecht nicht jedermanns Sache seien.

Aber man fiel nicht umsonst durchs Examen und kam in ziemlich erschöpftem Zustande — mit Jahresurlaub, auf Grund eines ärztlichen Gutachtens (Neurasthenie und schwache Brust) ins Elternhaus zurück. Bruno hatte sich einfach verbummelt.

Denn seine geistigen Fähigkeiten ließen nichts zu wünschen übrig. Das wußte sie am besten. Er hatte das Gymnasium in Erfurt glänzend durchlaufen, und besaß nach den Zeugnissen seiner Lehrer große Fähigkeiten.

Büchlicherweise hatte er sich in allerlei geschichtliche und sprachliche Studien gestürzt, hatte sogar Professor werden wollen, und schwärmte von Rommen, Schliemann von Grimm und Böck.

Aber sie hatte ihrem Sohn bald klar gemacht, für den Merkschen Erbsohn, den Enkel eines uralten Geschlechts gäbe es nur zwei Möglichkeiten.

Entweder tauchte er im „Merkschen“ völlig unter verleugnete das edle, mütterliche Blut, und mehrte den Mammon der Väter — also Geschäftsmann.

Oder er benutzte das Geld der mütterlichen Linie nur als Hebel, um sich in die mütterlichen Regionen aufzuschwingen.

Denn im Stillen kam sie sich immer noch deklariert vor.

In Berlin und auf einigen schlesischen und östlichen Gütern hatte sie von der Mutterseite her noch Sippen sitzen.

Aber so freundlich man sie auch stets dort aufnahm, sie fühlte doch, daß man sie nicht als zur Klasse gehörig betrachtete. Das Geld wurde in diesen Kreisen zwar geschätzt und heiß begehrt, aber auch ein wenig verachtet. Jedenfalls war es nicht Alleinherrscher.

Ein aufschlußreiches Havas-Kommunique

Paris, 18. Sept. In einem Havasbericht über den Verlauf der Verhandlungen der englischen und französischen Vertreter über die Abrüstung wird gesagt, daß in zahlreichen Punkten noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Nach Havas bestätigt es sich, daß der Unterstaatssekretär Eden und wahrscheinlich auch Norman Davis sich zu einer Fühlungnahme mit der italienischen Regierung unmittelbar von Paris nach Rom begeben werden.

Frankreichs „Mindestforderungen“

Paris, 18. September.

Daß die Gegensätze zwischen dem abrüstungseindlichen Frankreich und dem an einem positiven Abschluß der Konferenz interessierten England nicht leicht zu überbrücken sein werden, haben schon in den letzten Wochen die Auseinandersetzungen zwischen der englischen und der französischen Presse gezeigt. Während in England gerade in den letzten Tagen mit großer Einigkeit betont wird, daß die von Frankreich geforderte Kontrolle aller Waffen durch gegenseitige und von einer sofortigen Begrenzung und der festen Verpflichtung zur späteren Herabsetzung der Rüstungen begleitet sein müsse, wiederholt die offizielle französische Presse in ausführlicher Form die alten Garantieforderungen. Der „Excelsior“ erklärt, mehr denn je habe die französische Regierung allen Grund, jede etwaige Herabsetzung ihrer Verteidigungsmittel von der Wirksamkeit einer ihr angebotenen internationalen Garantie abhängig zu machen. Die Mindestgarantie besteht in folgendem:

1. In der Vereinheitlichung der Armeestypen auf der Grundlage einer Miliz mit kurzfristiger Dienstzeit unter Ausschluß aller halb-militärischen Verbände,
2. in der Schaffung einer internationalen, automatischen, ständigen, an Ort und Stelle durchzuführenden Kontrolle, die Sanktionen vorsieht und sich sowohl auf den Ankauf wie die Herstellung von Kriegsmaterial sowie die angemeldeten oder geheimen Waffenlager erstreckt.
3. in der Annahme einer vier- oder fünfjährigen Probezeit durch alle Staaten, die die Feststellung ermöglicht, daß die in Frage kommenden Kontrollen regelmäßig und wirksam funktionieren.

Das Blatt glaubt, daß dieses Programm den Brüsteln für den guten Willen der anderen bilden werde. Es spricht von der besonderen „psychologischen Lage“ Frankreichs, das von Deutschland nur durch den Rhein getrennt sei. In dieser Lage könnte keine Regierung ihre nationale Verteidigung abbauen, nachdem 81 000 Führer von Sturmverbänden aufmarschiert seien, die als Gruppenführer von mehr als zwei Millionen Mann in Frage kommen. Nichts werde Frankreich von seiner ständigen Politik der Eintracht abbringen können, die man zu Unrecht in Berlin als Einkreisungspolitik betrachte. Die französische Regierung sei nach wie vor bereit, auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet mit Deutschland bei Gleichheit der Rechte und der Pflichten zum Zwecke des Friedens zusammenzuarbeiten. Aber es wäre unvernünftig von ihm, eine einseitige Abrüstung gegenüber einem Deutschland zu fordern, dessen moralische und materielle Aufrüstung offen zutage trete.

Diese Ausführungen des offiziellen französischen Blattes sind vor allem an die Adresse Englands gerichtet, das von den verständlichen und friedlichen Absichten Frankreichs überzeugt werden soll. In Wirklichkeit ist der naive Egoismus Frankreichs, das an seinen Rüstungen nichts ändern und nur die entwaffneten Länder einer neuen schifflösen Kontrolle unterwerfen möchte, unverändert geblieben. Von den Abrüstungsmaßnahmen, die Frankreich bei Erfüllung seiner überprüften Forderungen vornehmen würde, ist bezeichnender Weise auch jetzt mit keinem Wort die Rede.

Londons Meinung

London, 18. September.

Die meisten Londoner Blätter bringen Meldungen ihrer Pariser Korrespondenten über die französische Haltung zur Abrüstungsfrage, wie sie nach den Äußerungen der französischen Presse erscheint.

Der Pariser „Times“-Korrespondent sagt, an eine unmittelbare Verständigung werde „anlässlich der Ereignisse in

Eine Schranke stand also zwischen ihr und jenen. Diese Schranke sollte Bruno wieder aufheben. Das war ihr heißester Wunsch. Dazu wollte sie ihm mit allen ihren Kräften verhelfen.

Sie rechnete dabei besonders auf einen Großvater mütterlicherseits — denn die väterliche Linie mit dem alten Namen war in Deutschland ganz ausgestorben — auf den Baron von Melsbeck, Oberst a. D., ehemals Hofmarschall, des Prinzen Friedrich Albert.

Der Baron hatte einst als blutjunger Offizier Anno Siebzig dem Vater des Prinzen, dem berühmten Feldmarschall, vor Meh einige wichtige Meldungen überbracht, war dann von diesem protegiert und später in seinem großen Hofstaat übernommen worden, was den Baron einzig vor dem finanziellen Zusammenbruch schützte.

Auf diesen Better setzte sie große Hoffnungen für Bruno.

Mit dessen Hilfe wollte sie ihn ins Auswärtige Amt und später in die Diplomatie hineinbugstieren.

Der Baron hatte drei Töchter und zwei Söhne. — Die beiden älteren Töchter, Mia und Rita — achtzehn und siebzehn Jahre alt — waren vor einigen Monaten aus der Pension gekommen und diesen Winter zum ersten Male in die Berliner Gesellschaft eingeführt worden.

Eine von diesen beiden hatte Frau Isa für ihren Bruno auserkoren. Natürlich hatte sie ganz unverbindlich schon längst Fühlung mit dem Baron genommen. Und nach einigem Hin und Her war ihr der auch entgegengekommen.

Der Baron war gänzlich vermögenslos. Erziehung und standesgemäßer Unterhalt der Kinder waren ihm durch die Güte seines Prinzen möglich. Von Mitgift keine Spur.

Deutschland“ nicht mehr gedacht. Es werde gehofft, daß eine deutliche Klärung über die britische Politik es ermöglichen werde, Deutschland „ein festes Angebot“ zu machen. Die französische Politik sei beherrscht von der Furcht vor einem plötzlichen Angriff. Daß Großbritannien kein bindendes Versprechen betreffs Intervention oder Unterstützung geben könne, wisse man gut; aber man halte bei der Lage engste Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern für unentbehrlich, da Frankreich, wenn es allein zu handeln gezwungen wäre, eine ganz andere Haltung einnehmen würde.

Zu französischen Blättermeldungen, wonach Unterstaatssekretär Eden nach Beendigung der Pariser Besprechungen Rom besuchen werde, berichtet der Korrespondent, es verlautete, daß Eden eine solche Absicht gegenwärtig nicht habe.

Der mehr oder weniger im französischen Fahrwasser schwimmende Korrespondent der „Morning Post“ hält eine Ueberbrückung der Kluft zwischen dem französischen und dem britischen Standpunkt kaum für denkbar. Er erklärte, wenn von Frankreich, entsprechend dem italienischen Wunsch, eine sofortige Rüstungsverminderung verlangt werde, und wenn Frankreich innerhalb des Viermächtepaktes in die Minderheit gerate, so würde die französische Regierung andere Mächte zur Unterstützung aufrufen; sie würde Polen, die kleine Entente und Sowjetrußland, vielleicht auch noch die skandinavischen Länder und Japan auf ihrer Seite haben.

Der Pariser Korrespondent des „News Chronicle“ faßt die französische Haltung folgendermaßen zusammen: „Keine weitere Abrüstung während der nächsten fünf Jahre.“

„Ist Genf eine Gefahr?“

Berlin, 18. Sept. Am Dienstag, den 19. d. M. von 20,00 bis 20,10 Uhr, sendet der Deutschlandsender einen Vortrag des Generalleutnants a. D. von Mehlich zum Thema: „Ist Genf eine Gefahr?“ Der Vortrag geht über alle deutschen Sender.

Spiele Frankreich ehrliches Spiel?

Berlin, 18. September.

Die Pariser englisch-französischen Abrüstungsbesprechungen finden in hiesigen politischen Kreisen großes Interesse.

Die Bedeutung dieser Besprechungen liegt in erster Linie darin, daß in ihnen klargestellt werden muß, ob Frankreich nun endlich bereit ist, den Macdonald-Plan, der von der Abrüstungskonferenz vor der Vertagung als Verhandlungsgrundlage angenommen worden ist, nunmehr auch tatsächlich anzunehmen. Wenn man die französische Presse verfolgt, so muß allerdings der Befürchtung Ausdruck gegeben werden, daß die Neigung in Frankreich dazu nicht sehr groß ist.

Bezeichnend ist, wie man auch in England die Situation beurteilt. Der „Observer“ weist darauf hin, daß die Aussichten für eine Wiederaufnahme der Besprechungen über den Macdonald-Plan sich noch mehr verschlechtert haben. Eben sei offiziell benachrichtigt worden, daß Paul-Bonvours Hauptinteresse darin besteht, die Verantwortung für einen Konferenzzusammenbruch auf andere Schultern als die Frankreichs abzuwälzen.

Demgegenüber muß der deutsche Standpunkt immer wieder zum Ausdruck gebracht werden, daß die Abrüstungskonferenz jetzt endlich zu wirklichen Rüstungsbeschränkungen kommen muß. Es ist die Aufgabe der gegenwärtigen Pariser Besprechungen, dafür zu sorgen, daß das Grundproblem der Herabsetzung der Rüstungen bei den hochgerüsteten Staaten nun endlich in Angriff genommen wird. Als Voraussetzung dazu dient zunächst einmal die Anerkennung des Macdonald-Planes durch Frankreich.

Daladier gegen Neurath

Paris, 18. Sept. Ministerpräsident Daladier wird, wie das „Echo de Paris“ ankündigt, an den ersten Sitzungen der Völkerverammlung teilnehmen. Er halte es für angebracht, persönlich dem Reichsaussenminister zu antworten, der die auswärtige Politik Deutschlands darzulegen und zu rechtfertigen beabsichtige. Dieser Beschluß Daladiers beweise, daß er die gegenwärtige Lage als sehr ernst ansehe.

Ein reicher Schwiegersohn, wenn auch nur „Halbblut“, war daher höchst erwünscht als Stütze und Notanker für die vier anderen Geschwister. Und Bruno gehörte doch halb zur Familie.

Frau Isa kalkuliert ganz richtig, daß Bruno bei seinen glänzenden Gaben als Schwiegersohn des Hofmarschalls einer großen Karriere entgegensehen könnte.

Bruno war zwar eine passive Natur, die man auf alles stoßen mußte. Es fehlten ihm der Ehrgeiz und die Energie seiner Mutter. Aber dafür war er auch weiches Wachs in ihren Händen, und hatte sich bisher niemals ihren Plänen widersetzt.

Bisher war auch alles korrekt verlaufen: Studien, Referendargang bei der Regierung, wohin ihn eine Empfehlung des Hofmarschalls gebracht hatte.

Der Zwischenfall mit dem Examen war ja ärgerlich, aber das passierte anderen auch, die dann doch eine glänzende Karriere machten. Das konnte mit einigem Fleiß bald nachgeholt werden.

Daß er so „herunter“ war, schien ihr viel gefährlicher. Es war eine Art Nervenkrise, ein ganz bedenklicher Schwächezustand, in dem sie ihren Sohn damals in Berlin vorfand.

Hauptsächlich auf ihren Wunsch, unterstützt durch den berühmten Geheimrat v. L., hatte sich Bruno den langen Urlaub erwirkt.

Die Gesundheit, das war die Hauptsache. Die Karriere lief ihm, dem eben Fünfundzwanzigjährigen, nicht davon — auch die Feiertage mit Mia oder Rita nicht. Denn sie war noch unentschieden, für welche sie sich entscheiden sollte.

Bruno hatte sich nun auch in den paar Monaten, dank der prächtigen Luft der Wälder und Höhen, dank ihrer vortrefflichen Küche und Pflege, recht erholt.

(Fortsetzung folgt.)

Dollfuß geht nach Genf

Wien, 18. Sept. Nach Meldung der „Sonn- und Montagszeitung“ wird Bundeskanzler Dollfuß sich Ende der Woche zur Teilnahme an der Völkerverammlung am 25. September nach Genf begeben. Deisterreich wird auf dieser Tagung neben Dr. Dollfuß durch den Befandten Schaller vertreten sein.

Die erste Sitzung des Generalrates der Wirtschaft

Berlin, 18. Sept. Der Generalrat der Wirtschaft ist vom Herrn Reichswirtschaftsminister auf Mittwoch, den 20. September, zu seiner ersten Sitzung eingeladen worden. Die Sitzung wird sich über den ganzen Tag erstrecken und allgemeine und wirtschaftspolitische Fragen behandeln. Es ist die erste Sitzung, die diese beratende Körperschaft hält, deren Aufgabe es bekanntlich ist, bei der Vorbereitung wirtschaftlicher Maßnahmen mitzuwirken. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Feierliches Staatsbegräbnis

Für Reinhold Muchow und Willy Mähling.

Berlin, 17. September.

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurden der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront und stellvertretende Führer der NSD, Reinhold Muchow und Sturmbannführer Willy Mähling zu Grabe getragen.

An der Trauerfeier im Sitzungssaal der Arbeiterkammer nahmen Vertreter aller Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Gliederungen der NSDAP, und ihrer Organisationen teil. Die Trauerrede hielt der Bischof von Brandenburg, Hoffenfelder. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, rief den beiden Toten Worte des Gedankens nach.

Die große Zahl der Trauergäste, unter ihnen 3000 NSDAP-Mitglieder und 3000 SA-Männer, geleiteten dann die sterblichen Überreste in feierlichem Trauerzuge durch ein Fackelspazier von SA- und NSDAP-Leuten zum Luisenstädtischen Friedhof, wo die Särge der Erde übergeben wurden.

Staatsrat Schumann und Standartenführer Mähling berge riefen den beiden Toten Abschiedsworte nach. Im Anschluß an Gebet und Segen des Geistlichen legte Staatsrat Dr. Ley im Auftrage des Führers zwei Kränze an den Grust der beiden Toten nieder, und Major Mendel, der Adjutant des Ministerpräsidenten, einen Kranz in dessen Auftrage. Dann senkte sich bei dem Liebes vom guten Morgen die Fahnen zum letzten Gruß über die Grust.

Nachruf

Der Deutschen Arbeitsfront Südwest.

Ein furchtbarer Unglücksfall hat unseren allseits hochgeschätzten stellvertretenden NSDAP-Leiter und Amtsleiter der Organisationsabteilung der Deutschen Arbeitsfront

Reinhold Muchow

mitten aus wertvollster Ausbaurarbeit jäh herausgerissen. Noch am Sonntag waren wir mit ihm zu unserer Arbeit in der Sitzung des Kleinen Arbeitskonvents zusammengekommen, hatten Gelegenheit, seine unermüdete Schaffenskraft, seinen rastlosen Eifer, seine überragenden Fachkenntnisse und nicht zuletzt seinen ferndeutschen lauten Charakter zu bewundern. Alle, die ihn näher kannten, schätzten und lobten ihn als einen jederzeit hilfsbereiten, aufrichtigen, allen Großen aufgeschlossenen Menschen, dessen ganzes Sinnes und Trachten unserer Bewegung galt.

Im Kampfe um den deutschen Arbeiter stand er in vorderster Linie. Als der Erste einer hatte er die große Bedeutung erkannt, die der Pionierarbeit draußen in den Betrieben zukommt, und so arbeitete er dann auch all die Jahre hindurch mit leidenschaftlicher Hingabe an dem Aufbau der Betriebszellen, deren Gesamtorganisation im Reich im wesentlichen als sein Werk angesehen werden darf.

So war sein allzufrüh beschlossenes Leben ein rastloses Einsatz für unsere Ideen, für unseren Führer und unser Vaterland, zugleich ein seltenes Beispiel treuester Pflichterfüllung, das uns stets voranleuchten soll.

In seinem Sinne wollen wir weiterarbeiten. Das geloben wir in dieser Stunde. Sein Andenken wird in uns fortleben.

Fritz Plattner, M. d. R.,

NSDAP-Landesobmann für Baden, Württemberg und Hessen, und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

20. September.

1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates.

1898 Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gestorben.

Sonnenaufgang 5,41. Sonnenuntergang 18,05.

Mondaufgang 6,31. Monduntergang 17,54.

Altweibersommer

In diesen Spätsommer- und ersten Herbsttagen strecken sich seine weißen Fäden über Felder, Wiesen und Gärten aus, die Zeichen des Altweibersommers, Mariengarns, Herbstfaden oder fliegender Sommer, wie der Volksmund poetisch sagt. Wenn Gesicht und Hände des Spaziergämers von diesen feinen Fäden umponnen wird, so können selbst die wärmsten Sonnenstrahlen und der blaueste Himmel ihn nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß nun wieder ein Sommer zu Ende gegangen ist, der Herbst beginnt, Vogelgesang erstummt.

Wenn der Altweibersommer gekommen, hat der Herbst schon begonnen, so heißt es beim Landvolk. Altweibersommer, Mariengarn, haben schon den Herbst geladen. Die sich bernahehenden Altweibersommerfäden stammen übrigens von kleinen Spinnenarten und haben die Funktion von Wegen auf denen sich diese kleinen Tierchen in ihren Winterquartiere zurückziehen.

Nach au dem heionischen Glauben ein mannigfach ge-
deutes Zeichen der Götter, wurden diese Fäden mit dem
Einzug des Christentums ein Zeichen der Gottesmutter
und erhielten den Namen Mariengarn oder Marienfäden

— Ueber 10 000 Eigenheime für Angestellte gefördert
Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die nicht
nur den Wohnungsbau im Großen, sondern auch den
Eigenheimgedanken durch Kredithergabe förderte, hat bis-
her über 10 000 Eigenheime von Angestellten mit ersten
Hypothenen fördern können. Solche Hypothenen werden in
einer Höhe bis zu 40 Prozent des Gesamtwertes gegeben,
sofern der Antragsteller Mitglied der Reichsversicherungs-
anstalt für Angestellte ist und mindestens 30 Prozent
Eigenkapital aufzubringen vermag. Der Kredit der Reichs-
versicherungsanstalt wird als erste Hypothek eingetragen,
ist mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen und mit 1 Prozent
zu tilgen, so daß die Tilgung im allgemeinen nach etwa
37 Jahren beendet ist. Diese Aktion zur Unterstützung des
Eigenheimgedankens wird von der Reichsanstalt weiter
fortgesetzt.

— Billigere Ferngespräche an Sonn- und Feiertagen?
Aus Handelskammerkreisen war angeregt worden, die Ge-
bührenermäßigungen für Ferngespräche, die in der Zeit von
19 Uhr bis 8 Uhr morgens gewährt werden, auszudehnen
auf den Verkehr für den gesamten Sonn- und Feiertags-
dienst. Das Reichspostministerium hat auf Vorstellungen des
Deutschen Industrie- und Handelstages darauf hingewiesen,
daß die meisten Vermittlungsstellen mit schwachem Verkehr
an Sonn- und Feiertagen nur beschränkten Dienst abhielten,
am den Betrieb wirtschaftlich zu gestalten und auch dem Per-
sonal die nötige Sonntagsruhe zu gewähren. Infolgedessen
sei der Sprechverkehr in den Vormittags- und Mittagsstun-
den außerordentlich lebhaft. Während dieser Zeit und wäh-
rend der Kirchzeit sei daher die Herabsetzung der Gebühren
nicht gerechtfertigt und nicht beabsichtigt. Die Frage der
Gebührenermäßigung für Ferngespräche an Sonntagen in
den Nachmittagsstunden von 13 Uhr ab werde bereits ge-
prüft. Die Einführung der Erleichterung sei aber zurzeit
nicht möglich, weil der damit verbundene Gebührenaussfall
bei der gegenwärtig sehr gespannten Wirtschaftslage der
Reichspost nicht tragbar sei.

— Postbeförderung mit Rakete. Zu den Veröffentli-
chungen über Postbeförderung mit einer Raumrakete nach
dem System von Gerhard Zücker zwischen Dühren bei
Gurhaven und Neumert teilt das Reichspostministerium
mit, daß eine Postbeförderung mit Rakete in Deutschland
bis jetzt nicht stattgefunden hat, und daß nach dem bisher-
gen Ergebnis der Versuche eine Benutzung der Zücker'schen
Raumrakete zur Postbeförderung vorläufig nicht in Frage
kommt. In Verbindung mit dem Zücker'schen Unter-
nehmen sind Briefumschläge mit eigenen Wertmarken des Un-
ternehmers und von ihm beschafften Sonderstempeln her-
gestellt worden. Durch Form und Inhalt dieser Marken
gerichtet worden. Durch Form und Inhalt dieser Marken
und Stempel, deren Verwendung unzulässig und vom
Reichspostministerium nicht genehmigt war, ist der Irrtum
einer Postbeförderung erweckt worden.

Wetterbericht

Es ist mit Regenbildung und Stürmen zu rechnen.

— Radspori. Einen glänzenden Verlauf nahm am
Sonntag der „Tag des deutschen Radfahrers“ in Wies-
baden. Eingeleitet wurde derselbe mit einem Straßen-
rennen über 100 Kilometer, das vom Radfahrer-Verein
Waldstraße ausgerichtet wurde und womit der Verein
sein Stiftungsfest verbunden hatte. Mit großem Vor-
sprung wurde das Rennen von Busch-Mainz gewonnen.
Es folgten Traudes-Wiesbaden, 3. Trottman, 4. Ferd.
Jdes, 5. Paluda (sämtlich Wiesbaden), 6. Pfeffermann,
7. Kraft (beide Fulda), 8. A. Jdes-Wiesbaden, 9. Hos-
feld-Fulda, 10. Knapp, 11. Bommier (beide Wiesbaden),
12. Simon-Hochheim, 13. Kimpel-Wiesbaden, 14. Schädel-
Wiesbaden. Jugendrennen: 1. Flörbeimer-Trebur, 2.
Schmidt-Wiesbaden, 3. Rassenstein-Wiesbaden. Preislang-
samfahren: 1. F. Schell-Sonnenberg, 2. R. Kaplan-
Wiesbaden, 3. O. Wintermeyer-Sonnenberg, 4. G. Poths-
Wiesbaden. — Vormittags 11 Uhr beteiligte sich der
Verein Waldstraße an dem großen Festzug und der
Rundgebung auf dem Adolfs-Hiller-Platz, wobei auch die
Räder-Kunstfahrer des Vereins auftraten und reichen
Beifall fanden.

Filmspiegel.

„Capitol“-Theater. Am vergangenen Sonntag fand
die in unserer Zeitung bereits angekündigte Eröffnung
des Launusstraße 1 (an der Wilhelmstraße, Nähe Koch-
brunnen) gelegenen, gänzlich umgebauten und hoch-
modern eingerichteten Schauspieltheaters (früher Kammer-
theater), jetzt „Capitol“ genannt, statt. Zu Beginn
des Programms wurden wundervolle Naturaufnahmen
aus dem „Lande Peer Gynt“ gezeigt. Selbst ver-
wunderte Kenner von Naturschönheiten werden staunend
die hier gezeigten Bilder von den mächtigen Fjorden,
Gletschern und wildtösenden Wasserfällen Norwegens be-
achten. — Der dann folgende Kabarettstumm der Ufa
„Ufa-Bomben“ bringt in bunter Folge eine Auswahl aus
den beliebtesten Ufa-Filmen der letzten Zeit musikalisch
begleitet von dem Geigenkünstler Barnabas von Czecy
mit seinem Orchester. — Von den Bildern der Deallig-
Konkurrenz verdienen die erhebende Feter am Tannenber-
g und die würdige Rundgebung am Niederwald
besonders hervorgehoben zu werden. — Die Voranzeige
bringt von dem demnächst laufenden Film: so entzückende
Bilder, daß der Zuschauer jetzt schon entschlossen ist, die-
sen Filmwert, dessen Titel wir noch verschweigen, nicht
unbesehen vorbeiziehen zu lassen. — Den Höhepunkt
des außerordentlichen Programms bildet der neue Ufa-Film
„Kind, ich freu mich auf dein Kommen!“ Ganz
entzückend spielt hier Magda Schneider die Rolle des
jungen Mädchens, das — durchaus mit genügend Vor-

kenntnissen gewappnet — in der Reichshauptstadt ihr
Glück sucht und es schließlich in Wolf Albas Retz, dem
neuen jungen Manne mit offenem, gewinnenden Wesen,
nach vielen heiteren Zwischenfällen findet. Einfach köst-
lich ist auch Ida Wüst in ihrer Rolle als Zimmerver-
mieterin, ebenso zeigen auch die übrigen prominenten
Darsteller Glanzleistungen; doch soll das Interesse unse-
rer Leser an diesem Film auch nicht durch die geringste
Inhaltswiedergabe — die hier doch nur trocken wirken
würde — abgeschwächt werden. Der Beifall des Publi-
kums bringt jedenfalls den Beweis, daß das gesamte
Programm dankbar aufgenommen wurde. Es sei noch
erwähnt, daß die solide gehaltenen Eintrittspreise wohl
jedem unserer Leser den Besuch dieses modernen, wirkli-
chenswerten Schauspieltheaters ermöglichen.

Kinder verursachen großes Schadenfeuer

Neuwied, 18. Sept. Von einem schweren Schadenfeuer
wurde der bei Neuwied gelegene große Gutshof Kommer-
dorf heimgejagt. Durch Kinder wurden in dem 60 Meter
langen Stallgebäude lagernde Strohvorräte in Brand ge-
setzt, der mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze ma-
ssive Gebäude übergriff. Noch ehe die umliegenden Feuer-
wehren am Brandort erscheinen konnten, war der Dach-
stuhl niedergebrannt und die Decke des Gebäudes zum Teil
eingestürzt. Die in dem Stallgebäude untergebrachten fast
1000 hochwertigen Milchkuhe konnten von der Feuerwehr
noch ins Freie gebracht werden, doch hatten 14 der wert-
vollen Tiere so schwere Brandwunden erlitten, daß sie so-
fort abgeschlachtet werden mußten.

Dank dem tatkräftigen Eingreifen von fünf Wehren, die
mit elf Schlauchleitungen dem Brande zu Leibe gingen,
konnte ein Uebergreifen auf die anderen Gutsgebäude ver-
hindert werden. Einige Feuerwehrleute erlitten leichte
Verletzungen. Große Vorräte von Preßstroh und Kleheu
wurden ein Raub der Flammen. Die Polizei mußte die Kin-
der, die den Brand verursacht hatten, vor der Wut der El-
tern vorläufig in Schutzhaft nehmen.

Todessturz beim Schleier Dreieckrennen

Schleib, 18. Sept. Das diesjährige Dreieckrennen, das
vor über 10 000 Zuschauern durchgeführt wurde, stand
unter einem unglücklichen Stern. Nach mehreren Trai-
ningsunfällen am Vortage kam es in den verschiedenen
Räufen zu zahlreichen Stürzen. Hartmann-Hildesheim
fuhr in der gefährlichsten Haarnadelkurve gegen einen Baum
und war sofort tot. Pfister-Ulm verlor in einer Kurve
die Gewalt über seine Maschine und flog in die Zuschauer-
menge. Der Fahrer wurde bedenklich, ein Zuschauer leicht-
er verletzt. Schwerverletzt wurden bei ihren Stürzen Loh-
mann-Hamburg, Kose-Düsseldorf und Bruder-Breslau.
Der Wagenführer Graf Nathan-Berlin überstieg sich, kam
aber mit Hautabschürfungen davon.

Schweres Schiffsunglück im Malmöer Hafen

Malmö, 18. Sept. Der Dampfer „Malmö“, der den
Verkehr zwischen Malmö und Kopenhagen aufrechterhält,
stieß Sonntagabend gegen 11,30 Uhr beim Einlaufen in
den hiesigen Hafen mit einem norwegischen Dampfer zu-
sammen. Die beiden Schiffe wurden infolge des wuchtigen
Zusammenstoßes stark beschädigt. Etwa 50 Passagiere
wurden verletzt.

Neues aus aller Welt

Hotelbrand in Berlin. In einem Hotel beim Bahn-
hof Friedrichstraße brach ein Dachstuhlbrand aus, der in
kurzer Zeit große Ausdehnung annahm und auch das
obere Stockwerk des Hauses ergriff. Mehrere Züge der
Feuerwehr waren an der Brandstelle erschienen und be-
kämpften das Feuer aus mehreren Schlauchleitungen.

Zusammenstoß in der Luft. Ueber dem Flugplatz
Leipzig-Mockau stießen ein Verkehrsflugzeug der Deutschen
Verkehrsflug-L.G. und ein Schulflugzeug in geringer
Höhe zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Dabei wur-
den der Führer des Verkehrsflugzeuges und die Besatzung
des Schulflugzeuges verletzt. Die Passagiere kamen mit
dem Schrecken davon.

Mord und Selbstmord auf dem Rathaus. Der
Hausmeister des Rathauses in Voßtrup, Emil Junter, tötete
in der Spitze des Rathaussturmes seinen neun Jahre alten
Sohn Walter durch einen Kopfschuß und sich durch einen
Schuß ins Herz. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

23 Scheunen abgebrannt. Ein riesiger Brand hat den
Ort Ballensels bei Kronach (Oberfranken) heimgejagt. Dem
rasenden Element fielen insgesamt 23 Scheunen zum Opfer.
Der Schaden ist, da die Scheunen bereits Erntegut bargen,
außerordentlich groß. Es steht außer Zweifel, daß das
Feuer durch Brandstiftung entstanden ist, da die Flammen
zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen ausloderten.
Das Feuer wird auf kommunistische Brandstiftung zurück-
geführt.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers. Auf dem
Flugplatz Blauen stürzte ein Segelflugzeug ab. Es ging
vollständig in Trümmer und begrub den Piloten Oskar
Heinze unter sich, der dabei tödlich verletzt wurde. Der Flie-
ger befand sich erst wenige Minuten in der Luft. Nachdem
er eine Rechtskurve geflogen hatte, konnte er sein Segel-
flugzeug nicht mehr richtig auffangene, so daß dieses senk-
recht abstürzte.

Lindbergh besucht den Hof seines Großvaters. Oberst
Lindbergh und seine Frau landeten im Marinehafen von
Karlskrona in Schweden. Von hier fuhren das Paar die
Fahrt im Auto fort und traf gegen 6,30 Uhr abends in dem
Dorf Smedstorp in der Nähe von Ulfad ein, wo Lindbergh
den Hof seines Großvaters besuchte.

Schweres Segelflugunglück vor Pillau. Die mit viel
Personen besetzte Segelfracht „Baldur“ wurde etwa 700 Me-
ter vom Pillauer Molentopp entfernt an der Wendung auf
die Südermole geworfen und völlig zertrümmert. Der Be-
sitzer der Yacht und zwei Damen ertranken. Der vierte In-
fante, ein Junemann, konnte von einer Barkasse des Linien-
schiffes „Hessen“ gerettet werden.

Aus Westdeutschland

Kirfel (Saarpfalz). (Ueberfall auf einen Na-
tionalsozialisten.) Hier wurde ein Nationalsozialist
von Kommunisten überfallen und verletzt. Der National-
sozialist B. bemerkte in der Nacht beim Nachhauseweg ver-
dächtige Gestalten in der Nähe seiner Wohnung, ging ins
Haus, holte sich eine Waffe und lief den Männern nach. In
der Nähe der Friedhofsmauer wurde er von mehreren Män-
nern gepackt und in die Knie gezwungen. Dabei erhielt er
einen Schlag in die Stirn und eine Verletzung an der Hand.
Auch fielen mehrere Schüsse, wie auch B. in der Notwehr
schoss. Die Täter sprangen nach dem Ueberfall in einen bei-
reitstehenden Kraftwagen und entflohen. B. mußte ins
Krankenhaus gebracht werden.

Klarenthal. (An Vergiftung gestorben.) Ein
15-jähriges Mädchen von hier ist an einer schweren Magen-
vergiftung gestorben. Die Vergiftung, die den Tod dieses
blühenden Menschenlebens herbeigeführt hat, soll angeblich
auf den Genuß von Speiseeis zurückzuführen sein.

Maybach. (Tödlicher Grubenunfall.) In Ab-
teilung 9 der hiesigen Grube ist der 52 Jahre alte Berg-
mann Johann Kehler aus Merchweiler von einer Lokomo-
tive erfasst und gegen einen beladenen Wagen gedrückt
worden. Der Verunglückte starb kurz darauf. Er hinterläßt
Frau und noch mehrere unverfögte Kinder.

Trier. (Raubüberfall bei Trier.) Ein Arbeit-
er, der neben seinem Rad ging, wurde von drei Männern
überfallen. Er erhielt einen Schlag ins Gesicht und wurde
sogleich an Armen und Beinen festgehalten. Dann durch-
suchte man ihn und beraubte ihn seiner Brieftasche, in der
sich 70 Mark befanden. Darauf ließ man ihn los. Die drei
Täter entkamen unerkannt.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktienbörse vom 18. September. (Amt-
lich). Es notierten in Reichsmark per 100 Kilogramm woge-
frei Mannheim bei Waggongebirg: Weizen 19.25 bis
19.50, Roggen süddeutscher 15.75 bis 16, Hafer 13.75.
Sommergerste 18 bis 20, Ausflüßware über Notiz; Futter-
gerste 15.50, Mais mit Sad 17.75, Erbsen 15.75 bis
16, Sojabohnen 14.50 bis 14.75, Rapskuchen 12, Palmkuchen
13.75 bis 14, Rostkuchen 15.50 bis 15.75, Sejamkuchen
15 bis 15.25, Leinkuchen 16.25 bis 16.50, Biertreber 15,
Trodenschnitzel ab Fabrik 8 bis 8.25, Wiesenhau lose 4
bis 4.60, Rostkuchen 4.40 bis 4.80, Luzernkuchen 5.60 bis
6.20, Stroh gepreßt Roggen und Weizen 1.60 bis 2, dito
gebunden 1.40 bis 1.70, Weizenmehl Spezial Null mit Aus-
tauschweizen 28.50, dito mit Inlandsweizen 27, süddeutsches
Weizenmehlspezialmehl gleiche Bedingungen 21.50 bzw.
20, Roggenmehl norddeutsches 21.50 bis 22.50, Roggenmehl
süddeutsches und pfälzisches 21.75 bis 23, Weizenkleie feine
mit Sad 8.25 bis 8.50, dito grobe 8.75 bis 9.25, Roggenkleie
8.25 bis 9, Weizenfuttermehl 10.25, Roggenfuttermehl 9.50
bis 11.50, Weizenmehlspezial 14 bis 15.50. Tendenz: stetig.
Futtermittel fest.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 18. September. (Amt-
lich). Auftrieb: 1417 Rinder, darunter 382 Ochsen, 105 Bul-
len, 510 Kühe, 391 Färsen, 450 Kälber, 76 Schafe, 8935
Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 29 bis 32, a) 2. 25 bis 28,
b) 21 bis 24, Bullen: a) 27 bis 29, b) 22 bis 26, Kühe a)
29 bis 32, b) 26 bis 28, c) 21 bis 25, Kälber Sonderklasse
gestrichen; andere Kälber a) 40 bis 44, b) 34 bis 39, c)
28 bis 33, d) 22 bis 27, Lämmer und Hammel gestrichen;
Schafe a) 27 bis 29, 23 bis 26, Schweine a) 48 bis 52, b)
46 bis 52, c) 46 bis 51, d) 44 bis 50, e) 40 bis 47, Markt-
verlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe mittel-
mäßig, geräumt, Schweine mittelmäßig, später stark abflauend,
Ueberstand.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über räd-
erliches Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Rad-
fahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und
die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden
durchaus begründet sind. In anbetracht der schwierigen wirtschaft-
lichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art
bisher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwierigeren
Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich
aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen
vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die
Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnach-
sichtlich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Nachlässiges Fahren in Fußgänger- und allgemein zu
schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsver-
schriften fordern mäßige Geschwindigkeit, langsame Fahren bei
hauem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonst-
igen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des
Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß
Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von
Warnungstönen die für eine Ausrüstung unbedingt erforderlich
Stöße hören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen ge-
schnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein
daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu
rechtzeitig durch Armausbreiten angezeigt wird. Die Folge da-
von ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende
Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf
Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher
zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das
Mitführen von Nachfahrern und das Ueberholen genau befolgt
werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizei-Präsident.

Insertieren bringt Gewinn!

Letzte Meldungen

Einberufung des Reichsrats

Berlin, 19. Sept. Der Reichsrat ist zu seiner nächsten öffentlichen Vollziehung für Donnerstag, den 21. September, nachmittags, in das Reichstagsgebäude einberufen worden.

Da auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Reichsgesetze unmittelbar vom Kabinett beschlossen und vom Kanzler verkündet werden, liegen die Hauptaufgaben des Reichsrates gegenwärtig auf dem Gebiete der Reichsverwaltung. Auf der Tagesordnung der kommenden Reichsratsitzung steht daher eine Reihe von Verwaltungsvorschriften, u. a. die Festlegung des Pauschbetrages der Deutschen Reichspost zur Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse für 1933. Ferner ein dritter Nachtrag zum Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Ernennung eines Reichsratsmitgliedes für den Reichstuberikulosenauschuss usw. Unter den Vorlagen, die dem Reichsrat zugegangen sind, befindet sich der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes.

Keine Margisten in den Gesellenausschüssen

Berlin, 19. Sept. Es sind Fälle bekannt geworden, daß in den Gesellenausschüssen sowohl der Handwerkstammern wie auch der Innungen zum Teil noch Personen sitzen, die als Exponenten der alten Gewerkschaften und des margistischen Systems anzusehen sind. Gesellische Bestimmungen, diese Personen aus den Gesellenausschüssen zu entfernen, bestehen nicht. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat daher, wie das WDZ-Büro meldet, der preussischen Regierung empfohlen, auf solche Personen moralisch einzuwirken und sie dadurch zu zwingen, ihr Amt niederzulegen. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat daraufhin in einem Erlaß bestimmt, daß für eine Uebergangszeit Wahlen zu den Gesellenausschüssen nicht stattfinden. Die alten Ausschüsse werden aufgelöst. Die Neubildung erfolgt durch die Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeitsfront.

van der Lubbes Verteidiger

Amsterdam, 19. Sept. Ein Vertreter des „Allgemeinen Handelsblad“ hatte eine Unterredung mit dem Strafverteidiger B. B. Stamps, der seiner Angabe nach von der Familie des holländischen Reichstagsbrandstifters van der Lubbe mit der Verteidigung Lubbes beauftragt wurde, nachdem van der Lubbe den Amsterdamer Anwalt Pauwels abgelehnt hat.

Auf eine Frage des Korrespondenten, ob man sich deshalb an ihn gewandt habe, weil er Kommunist sein solle, entgegnete Stamps nachdrücklich, daß er kein Kommunist sei. Er gab allerdings zu, daß er wiederholt Kommunisten verteidigt habe. Dies habe aber mit seiner politischen Überzeugung nichts zu tun.

Bei dem Amsterdamer Anwalt Pauwels ist inzwischen ein Schreiben des deutschen Offizialverteidigers van der Lubbes eingetroffen, in dem es heißt, daß van der Lubbe in Gegenwart eines Dolmetschers jegliche Verteidigung von der Hand gewiesen habe.

Generaldirektor unter schwerem Verdacht

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wurde vor einigen Tagen der 65jährige Generaldirektor Rudolf Möller aus Berlin-Steglitz auf seinem Gut Malgraben bei Stettin von der SA festgenommen. In seinem Besitz wurden verbotene staatsfeindliche Zeitungen gefunden. Inzwischen kam die Zollfahndungsstelle Stettin nach längerer Nachforschung zu der Feststellung, daß Möller in den Jahren 1931 und 1932 aus Mitteln seines bei einer Brüsseler Bank bestehenden Kontos ausländische Wertpapiere angekauft hatte. Das Amtsgericht Berlin hat auf Grund dieser Feststellungen gegen Generaldirektor Möller, der die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte leitet, wegen Desidervergehens einen Haftbefehl erlassen.

Gleichzeitig laufen gegen Möller mehrere Strafverfahren, u. a. werden ihm Betrügereien bei Thomasmehl-Beizügen aus dem Auslande und bei der Belieferung der an die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte angeschlossenen Abnehmer zur Last gelegt. Darüber hinaus schwebt gegen Möller ein Verfahren wegen Betruges und Wuchers, das sich auf den Ankauf seines Gutes Malgraben bezieht.

Selbstmord eines zum Tode Verurteilten

Lübeck, 18. Sept. Wie die Pressestelle des Senats mitteilt, hat der am Samstag wegen Ermordung des Nationalsozialisten Willi Meinen zum Tode verurteilte Arbeiter Rüdiger sich in seiner Gefängniszelle erhängt.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 19. Pr. A. St.-R. B. 3. „Der fliegende Holländer“, Oper Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.
Mittwoch, 20. Pr. B. St.-R. C. 3 „Der Troubadour“, Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30.
Donnerstag, 21. Pr. A. St.-R. D. 3 „Simone Boccanegra“, Tragödie Anfang 20, Ende etwa 22.30.
Freitag, 22. Sept. Pr. A. St.-R. F. 3. „Der Wildschütz“, Oper Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.

Kleines Haus.

Dienstag, 19. Pr. 3. St.-R. I. 2. „Andreas Hollmann“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Mittwoch, 20. Pr. 3. IV 3 „Es kommt was nicht“ Anfang 20 Ende etwa 22.15 Uhr.



Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Gasthaus Schmiger.

Der Fahrwart.

2 Zimmer u. Küche

frisch gerichtet 2 Personen
Offerten unter Nr. 201 an
den Verlag d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort
oder später gesucht. Offert.
unter Nr. 212 a. d. Verlag
d. Bl. erbeten.



Schuhwaren-Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinsstraße.

Berühmte Phrenologin
empfiehlt sich

S. Senft,

Schornhorstraße 28, Prt.

Brot- und Feinbäckerei

HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Mittwoch:

Haspelessen.

Als Spezialität: Kaffee mit Schmierkäse.

Unterhaltungs-Konzert

Es ladet freudl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen

sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck (täglich frisch zu mässigen Preisen).

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 19. Septbr., abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmiger.

Der Vorstand.

Herde auf Raten.

Herde- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Gasherde auf Raten

Die haltbare **Dauerwelle**
die duftige **Wasserwelle**
der individuelle **Haarschnitt**
und die moderne **Frisur**

sowie Ihre **Parfümerien** im

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. Etage.

Schützenhof-Apotheke



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berechnung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Reifen Früchten

sind die neuen Herbstmodelle von Zapp zu vergleichen. Denn alles, was Sie jetzt in unseren Fenstern sehen, haben fleißige Hände den Sommer über für Sie geschaffen und bereitgestellt. Ernten Sie, indem Sie sich zur Saisonöffnung eines der neuen Herbstmodelle aussuchen!

Mäntel für Herbst u. Winter, in Slipon-, Ulster-, Ulsterpaletot- und Paletotform; vom einfachsten Strapazier-Mantel bis zum elegantesten Modellstück; in allen Preislagen, ab RM. 21.—

Anzüge für Sport, Straße u. Gesellschaft in allen modernen Stoffen, Formen, Farben und Mustern; in allen Preislagen ab RM. 19.50

Knaben-Kleidung in jeder Art, für jedes Alter und jeden Geschmack, in großer Auswahl und sehr preiswer.

Immer wieder überraschen mit billigen Preisen die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnstraße